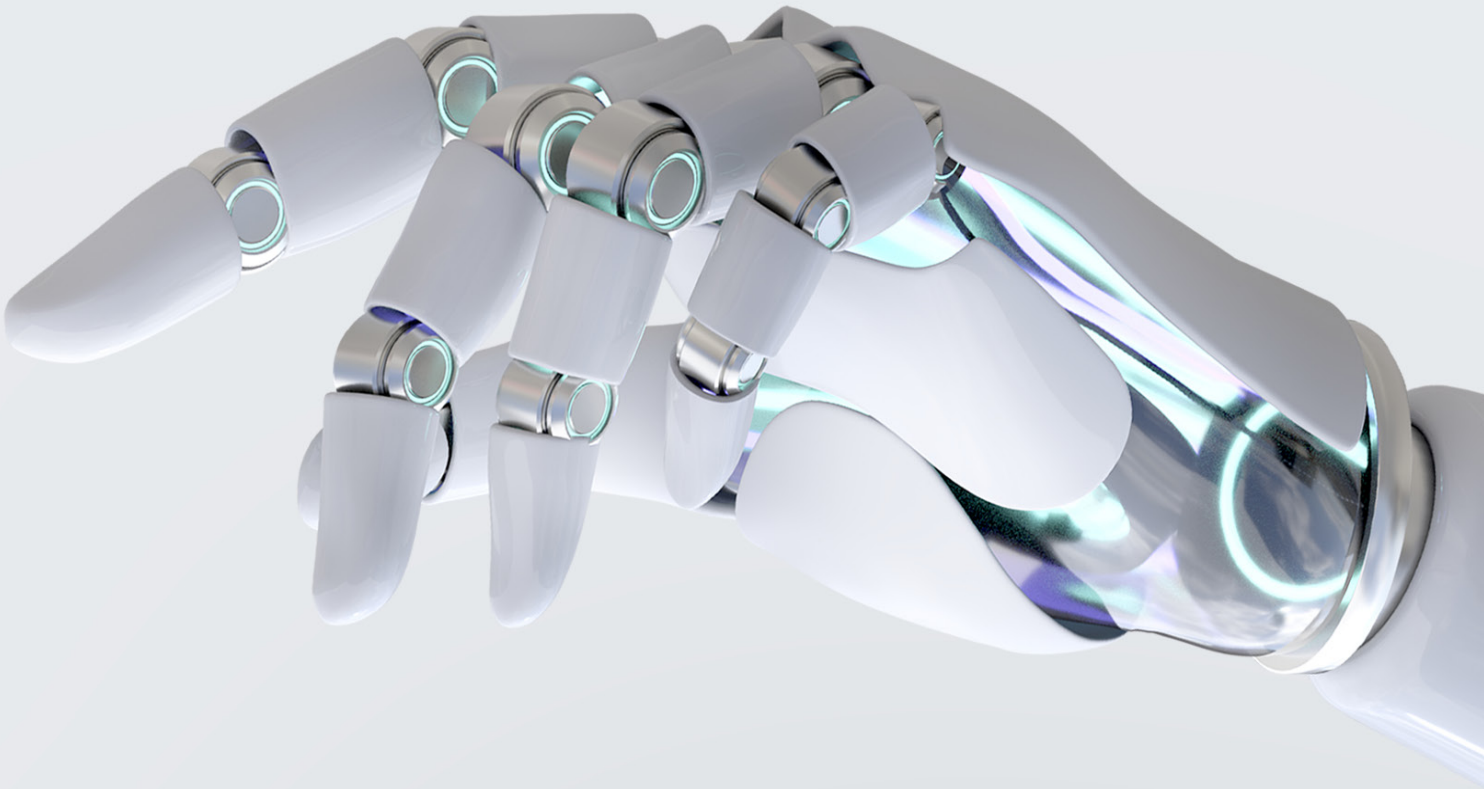
Ausgabe 01/2023

Digital Workplace Report



Microsoft Copilot:

Wie revolutionär ist die KI wirklich?

Den Wandel einleiten
Worauf Sie bei der Ablösung von Legacy-Software achten sollten

Jetzt zählt's
Kosten reduzieren durch intelligentes Lizenzmanagement

Künstliche Intelligenz in Teams Premium
Automatische Protokolle im Praxistest

empower®-Gründer und Geschäftsführer Fabian Willebrand (l.)
und Stephan Kuhnert (r.)

Herzlich willkommen zur ersten Ausgabe des Digital Workplace Reports

Seit dem 1. November 2023 ist es endlich so weit! Der viel diskutierte und mit Spannung erwartete Microsoft 365 Copilot ist für Unternehmenskunden verfügbar. In unserer ersten Ausgabe des Digital Workplace Reports erfahren Sie, ob sich die Investition lohnt, welche Möglichkeiten der Microsoft Copilot tatsächlich bietet und wie sich die KI auf den Büroalltag auswirkt.

Darüber hinaus widmen wir uns einem Thema, das bei vielen Unternehmen ganz oben auf der Prioritätenliste steht: Kostenoptimierung. Konkret geht es um Kosteneinsparungen durch intelligentes Lizenzmanagement. Angesichts der Vielfalt der eingesetzten Software in Unternehmen kann dies eine komplexe Aufgabe sein. Erschwerend kommt hinzu, dass die Beschaffung und Verwaltung von Software oft dezentral erfolgt. Haben Sie noch den vollen Überblick? Lesen Sie, wie Sie Ihre Kosten Schritt für Schritt reduzieren können und welche Aspekte dabei zu beachten sind.

Wir wünschen Ihnen eine spannende und inspirierende Lektüre!

Inhalt

6

Microsoft Copilot:
Wie revolutionär ist die KI wirklich?

24

Jetzt zählt's: Kosten reduzieren durch intelligentes Lizenzmanagement

33

Den Wandel einleiten: Worauf Sie bei der Ablösung von Legacy-Software achten sollten

40

Künstliche Intelligenz in Teams Premium: Automatische Protokolle im Praxistest

Microsoft Copilot: Wie revolutionär ist die KI wirklich?

Künstliche Intelligenz (KI) ist derzeit in aller Munde – und das nicht ohne Grund

In letzter Zeit hat sich auf diesem Gebiet ein Quantensprung ereignet, der vor allem unseren Arbeitsalltag zunehmend beeinflusst. KI, wie beispielsweise Microsoft 365 Copilot, kann uns dabei helfen, komplexe Probleme zu lösen, neue Erkenntnisse zu gewinnen und unsere Kreativität zu entfalten. Doch was kann Microsoft Copilot wirklich und was ist bei der Nutzung zu beachten? Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, werfen wir einen genaueren Blick auf die KI von Microsoft.

Künstliche Intelligenz: Die neue Ära der digitalen Revolution

Vor nicht allzu langer Zeit glich künstliche Intelligenz noch einer Blackbox und schien kaum im Büroalltag greifbar zu sein. Heute gelten KI-Tools hingegen als eine der wichtigsten und bahnbrechendsten Technologien unserer Zeit. Mit dem Erscheinen des Chatbots „ChatGPT" von OpenAI wurde für die breite Masse der User:innen deutlich, wie KI unseren Arbeitsalltag erleichtern kann. KI ist in der Lage, Texte zu verfassen, Slogans zu entwerfen und sogar Code zu schreiben. In Bing fungiert KI beispielsweise auch als Suchmaschine, die komplexe Fragen beantworten kann. Die Grundlage dafür sind sogenannte Prompts, d. h. Aufforderungen, die Nutzende in eine Textzeile eingeben. Die KI nutzt sogenannte Large Language Models (LLMs). Diese Sprachmodelle sind statistische Modelle, die darauf trainiert sind, menschliche Sprache zu verstehen und zu imitieren. Und genau hier liegt die eigentliche Stärke künstlicher Intelligenz. Dank dieser Sprachmodelle können wir mit der KI über den größten gemeinsamen Nenner kommunizieren: die natürliche Sprache. Abhängig von der KI dienen verschiedene gigantische Datensätze dabei als Referenz.
Die Tatsache, dass Software-Giganten wie Microsoft bereits seit Jahren hinter den Kulissen an künstlicher Intelligenz arbeiten und dabei Großes erreicht haben, wird nicht zuletzt durch die neue KI „Microsoft Copilot" bewiesen. Diese KI verspricht, mehr als nur ein Assistent zu sein. Sie ist Ihr Co-Pilot bei der Arbeit und soll Ihnen helfen, Ihre Ziele zu erreichen und Ihre Fähigkeiten zu verbessern.

Trotz aller Begeisterung wirft die rasante Entwicklung von künstlicher Intelligenz auch einige Fragen und Bedenken auf. Diese reichen von den Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt bis hin zu den Auswirkungen von Microsoft Copilot auf interne Arbeitsabläufe und Prozesse, einschließlich der Erstellung von Inhalten, die den Vorgaben des Corporate Designs entsprechen.

Microsoft Copilot unter der Lupe

Die Microsoft-KI ist in alle Microsoft-365-Anwendungen wie Word, PowerPoint, Excel, Outlook, Teams etc. integriert. Hier unterstützt Sie die KI, Ihre Kreativität zu entfesseln, produktiver zu arbeiten und zeitaufwendige Arbeitsschritte zu erleichtern. Grundsätzlich lässt sich die Erstellung von Office-Dokumenten immer in Form und Inhalt unterteilen, wobei sich Copilot auf den Inhalt konzentriert.

Vor allem wenn es um das Verfassen, Zusammenfassen und Optimieren von Texten geht, ist Microsoft Copilot eine enorme Bereicherung. Die KI verwandelt Ihre letzten Besprechungsnotizen im Handumdrehen in ein vollständiges Protokoll und der Textentwurf für das nächste Angebot ist nur einen Prompt entfernt. Darüber hinaus übernimmt Copilot auch Rechtschreibprüfungen und Textoptimierungen. Dies alles geschieht direkt in den Microsoft-365-Anwendungen.

Mit Copilot besteht die Möglichkeit, ein Word-Dokument als Vorlage für eine PowerPoint-Präsentation zu nutzen. Die KI analysiert die in Text- oder Videoform dargestellten Informationen, kombiniert sie mit den von Ihnen eingegebenen Prompts und erstellt daraus eine komplette Präsentation mit Bildern, Animationen und vielem mehr. Copilot durchsucht automatisch das Internet nach geeigneten Bildern, die Sie in Ihre Word-, Outlook- oder PowerPoint-Dokumente einfügen können. Aber aufgepasst: Bildlizenzen und Urheberrechte sind zu beachten!

Selbstverständlich lässt sich die Microsoft-KI auch in allen anderen Microsoft-365-Anwendungen nutzen. Sie ermöglicht Ihnen beispielsweise, auf der Grundlage früherer Korrespondenz über Outlook, Zusammenfassungen zu erstellen oder sogar E-Mails schreiben zu lassen. Mithilfe der KI können in Excel gesammelte Daten in Sekundenschnelle visualisiert und Trends analysiert werden.

Das klingt großartig! Wann können wir diese Funktionen von Copilot nutzen? Seit März dieses Jahres wurde die KI von zwanzig ausgewählten Unternehmen getestet, darunter Chevron, Goodyear, General Motors und Dow. Im September kündigte Microsoft an, dass Microsoft 365 Copilot ab dem 1. November 2023 für Unternehmenskunden verfügbar ist.

Microsoft und die kreativen Köpfe hinter dem Start-up OpenAI, die Entwickler:innen von ChatGPT, arbeiten bei der Entwicklung von Microsoft Copilot eng zusammen. Tatsächlich hat Microsoft bereits rund 10 Milliarden Dollar in das Start-up investiert. OpenAI stellt laut Microsoft das Sprachmodell der Microsoft-KI. Hierbei handelt es sich um die neueste Version der KI namens ChatGPT 4.

Produktivität statt Branding

Wie wirkt sich Microsoft Copilot auf das Corporate Design aus? Wir wissen bereits, dass Copilot uns dabei unterstützt, produktiver zu sein, sei es bei der Erstellung von Präsentationen, dem Verfassen von Texten oder der Organisation unseres Postfachs. Das Design der Office-Dokumente spielt dabei nur eine nachrangige Rolle oder ist möglicherweise sogar irrelevant, denn der Fokus liegt auf dem Inhalt.

Die KI greift auf bereits vorhandene Office-Dateien und Inhalte in Ihrem Unternehmen zurück. Hier liegt jedoch das Problem. Warum? Studien wie die Global Office Study der Nielsen Company zeigen, dass fast 50 % aller erstellten Office-Dokumente nicht den Vorgaben des unternehmenseigenen Corporate Designs entsprechen. Aber das ist noch nicht alles. Neben dem Design können auch die Inhalte veraltet und fehlerhaft sein.

Das bedeutet, dass im schlimmsten Fall Fehler, die in der Vergangenheit gemacht wurden, mit Copilot in jedem neuen Office-Dokument wiederholt werden. Außerdem besteht die Gefahr, dass die Nutzenden weniger achtsam werden, weil Inhalte automatisch generiert werden. Im Hinblick auf das Corporate Design eines Unternehmens ist dies, vorsichtig ausgedrückt, kontraproduktiv.

In der Größenordnung eines international agierenden Unternehmens mit verschiedenen Standorten wird es zunehmend schwierig, die Richtlinien des Corporate Designs einzuhalten. Je mehr Teams unabhängig voneinander arbeiten, desto größer wird die Gefahr von Abweichungen vom Corporate Design. Dies kann der Markenbekanntheit und Corporate Identity erheblichen Schaden zufügen.

Die Marke wird von Microsoft Copilot nicht gestärkt

Es kommt häufig vor, dass von der Microsoft-KI generierte PowerPoint-Folien nicht den Vorgaben des Corporate Designs entsprechen. Dies ist nicht nur auf bereits in der Vergangenheit fehlerhaft erstellte Folien zurückzuführen, sondern auch auf die „Designer-Funktion" der Präsentationssoftware. Hierbei handelt es sich um eine KI-Funktion, die schon seit Jahren Teil der Software ist. Microsoft Copilot nutzt diese KI, um Folien zu erstellen. Der Haken? Die Möglichkeiten dieser Funktion sind nicht nur sehr begrenzt, sondern die Vorschläge stehen auch oft im Widerspruch zum Corporate Design.

Mit der „Designer-Funktion" lassen sich nur rudimentäre Folien erstellen. Sobald eine Folie mehrere Formen und Textfelder enthält, stößt die Funktion schnell an ihre Grenzen.

Kurzum: Copilot verwendet Werkzeuge, die nicht für die komplexe Aufgabe der markenkonformen Inhaltserstellung entwickelt wurden. Die KI ist hauptsächlich auf Produktivität ausgerichtet, insbesondere im Bereich Text und Sprache, nicht jedoch im Bereich Design und Layout.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass Microsoft 365 Copilot weder die Verwaltung von Vorlagen ermöglicht noch die Einhaltung und Überprüfung von Designrichtlinien oder die Konvertierung bestehender Inhalte in ein neues Design. Korrekturen am Design müssen weitestgehend manuell durchgeführt werden. Es sei denn, es werden speziell für diesen Zweck entwickelte Microsoft 365 Add-ins eingesetzt, die automatisch die Einhaltung des Corporate Designs überprüfen und Abweichungen direkt korrigieren.

Die Microsoft-KI bietet außerdem keine „Single Source of Truth", was zu erheblichen Problemen führen kann. Microsoft Copilot greift nicht in Echtzeit auf Informationen aus dem Internet zu, sondern über Microsoft Graph auf alle Daten im Kontext der jeweiligen Nutzenden. Dies umfasst logischerweise auch zahlreiche alte, nicht mehr zeitgemäße Vorlagen und Inhalte. Es gibt also keine spezifische Quelle, die nur aktuelle und freigegebene Vorlagen und Dokumente enthält, auf die Copilot zugreifen kann. Wenn die KI nicht explizit angewiesen wird, werden diese veralteten Informationen aufgegriffen und in neu aufbereiteter Form kommuniziert. Anders ausgedrückt vermehren sich veraltete Inhalte und Designs in Unternehmen noch schneller als bisher. Da mehr als 60 % der Mitarbeitenden regelmäßig Office-Dokumente für die externe Kommunikation nutzen, steigt das Risiko eines Reputationsschadens bei der Verwendung solcher Inhalte rapide an.

Microsoft Copilot: Ein zweischneidiges Schwert

Grundsätzlich zielt die neue KI von Microsoft darauf ab, die Arbeit mit Microsoft 365 noch intuitiver zu gestalten. Ob sich dieses Versprechen in der Praxis bewahrheitet, bleibt abzuwarten. Das Potenzial ist jedoch enorm und es ist klar, dass in naher Zukunft nur noch wenige Softwarelösungen existieren werden, die nicht in irgendeiner Form mit KI arbeiten.

Die KI befähigt die Nutzenden, bislang ungenutzte Funktionen der verschiedenen Office-Anwendungen zu entdecken. Zum Beispiel verwenden wir im Durchschnitt nur 10 % aller Möglichkeiten, die uns PowerPoint bietet. Mit Copilot wird der Zugriff auf die verbleibenden 90 % einfacher, vorausgesetzt, wir stellen die richtigen Fragen und geben die entsprechenden Anweisungen im Prompt ein.

Insbesondere beim Verfassen, Zusammenfassen und Optimieren von Texten entfaltet Copilot sein volles Potenzial. Rechtschreibung und Schreibstil werden direkt in den Microsoft-Office-Anwendungen perfektioniert.

Werfen wir einen weiteren Blick in die Zukunft. Ein mögliches Zukunftsszenario für KI in Microsoft 365 ist die Verwendung von individuellen, KI-basierten Bildern. Stellen Sie sich vor, Sie könnten direkt in Microsoft Office Ihre eigenen Bilder erstellen, die perfekt zu Ihren Inhalten passen. Mit nur einem oder wenigen Prompts. Mit dem Bing Image Creator ist dies bereits möglich!

Was die Einhaltung respektive die Umsetzung des Corporate Designs betrifft, stößt die KI hingegen an ihre Grenzen. Dies liegt hauptsächlich daran, dass alle Office-Anwendungen, einschließlich der KI, darauf ausgelegt sind, neue Inhalte zu produzieren, und nicht darauf, das Design einzuhalten.

Die Kontrolle der erstellten Inhalte zählt ebenfalls nicht zu den Stärken der Office-Anwendungen. Genau dies ist jedoch im Hinblick auf die Einhaltung der Designrichtlinien von entscheidender Bedeutung. Ein weiterer Aspekt, den Microsoft 365 nur rudimentär abdeckt, ist die Verwaltung der erstellten Inhalte. Des Weiteren fehlt, wie bereits erwähnt, eine zentrale Quelle der Wahrheit oder eine zentrale Bibliothek, in der alle unternehmensrelevanten und aktuellen Inhalte gesammelt und bearbeitet werden können.

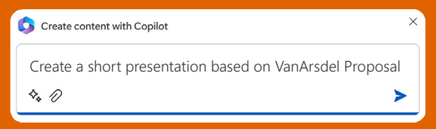
Lösungen für diese Aufgaben bieten spezifische Microsoft Office Add-ins. Diese Softwarelösungen konkurrieren nicht mit dem neuen Microsoft 365 Copilot, sondern ergänzen die KI vielmehr. Fakt ist, dass Microsoft Copilot zusammen mit den Add-ins maßgeblich zu einer einheitlichen Präsentation des Corporate Designs, einem effektiveren Workflow, einer gesteigerten Produktivität und mehr Spaß am Arbeitsplatz beiträgt.

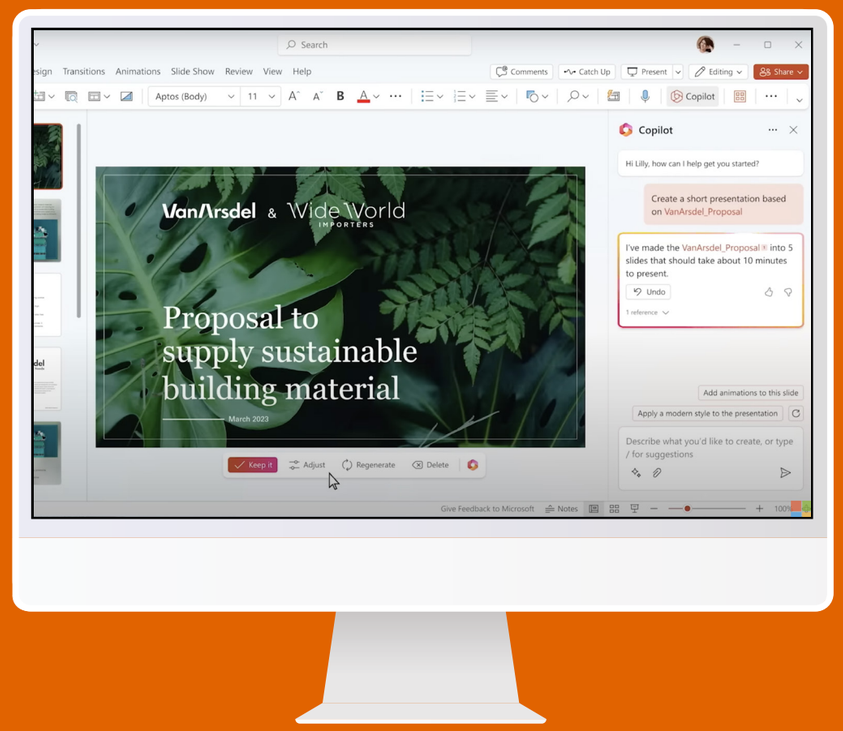
Funktionscheck: Was Microsoft Copilot im Unternehmensalltag verspricht

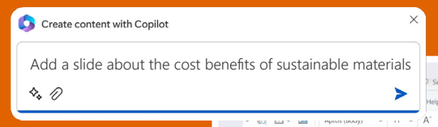
PowerPoint

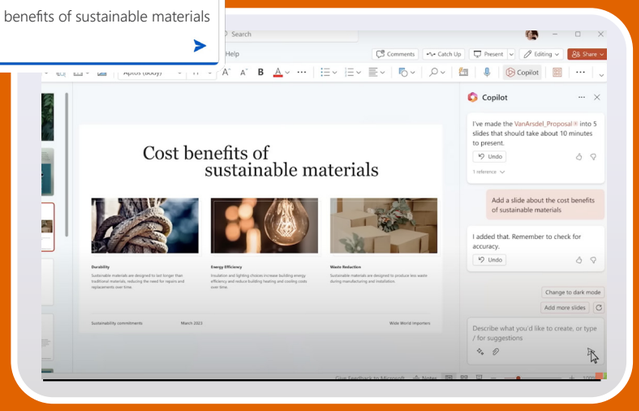
Microsoft Copilot verspricht, das volle Potenzial der Präsentationssoftware freizusetzen. Der Großteil der Nutzenden verwendet im Schnitt nur 10 % der verfügbaren Funktionen. Copilot hilft dabei, die restlichen 90 % zu erschließen – vorausgesetzt, man gibt die richtigen Anweisungen ein. Der digitale Assistent stellt beispielsweise innerhalb kürzester Zeit verschiedene Übergänge und Animationen vor und liefert Vorschläge für Folienlayouts und Designs. Außerdem kann die KI angewiesen werden, einfache Präsentationen aus Word-Dokumenten zu erstellen.

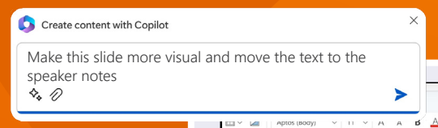
Es ist jedoch zu beachten, dass Copilot für diese Aufgaben die bereits in der Software enthaltene „Designer-Funktion" verwendet. Hierbei handelt es sich ebenfalls um eine KI, die jedoch in Bezug auf das Design von Folien schnell an ihre Grenzen stößt. Darüber hinaus ist es mit Copilot nicht möglich, komplexe Diagramme zu erstellen.

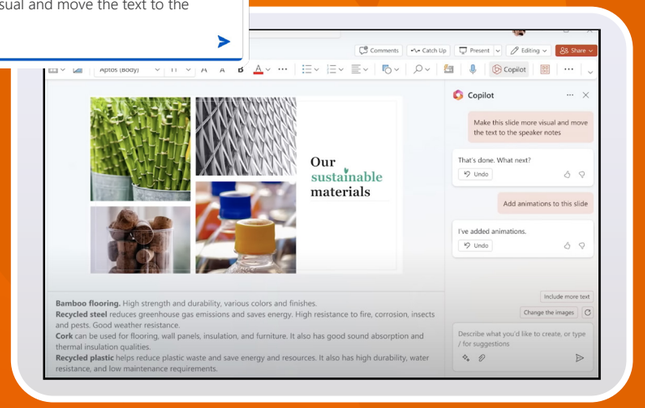






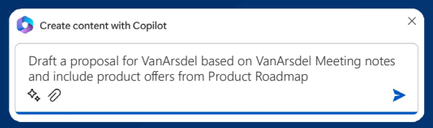


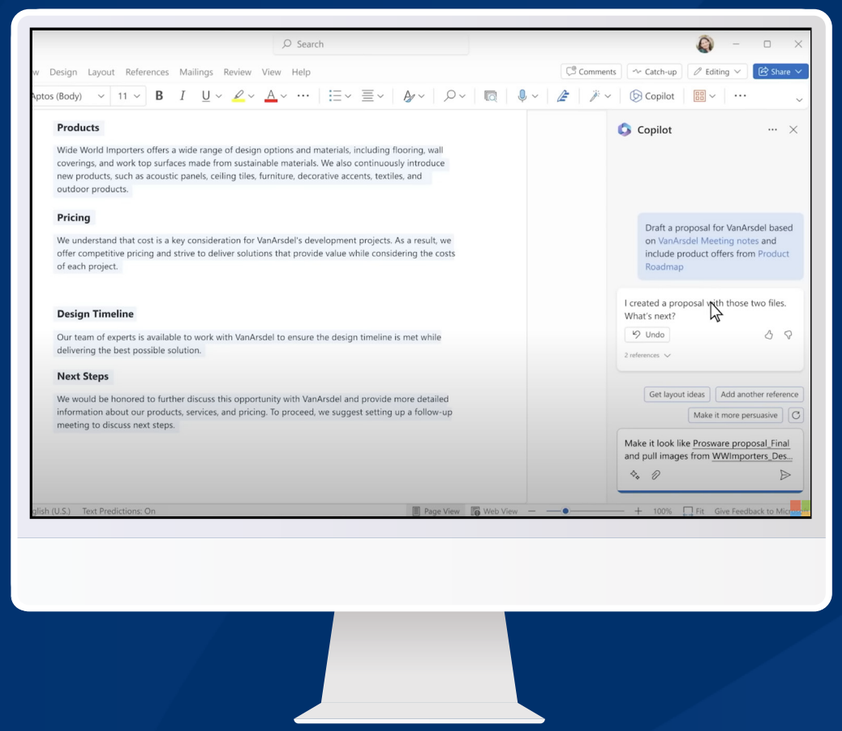


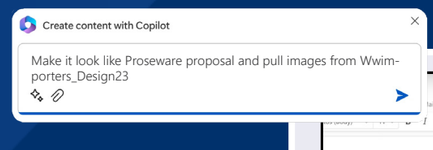


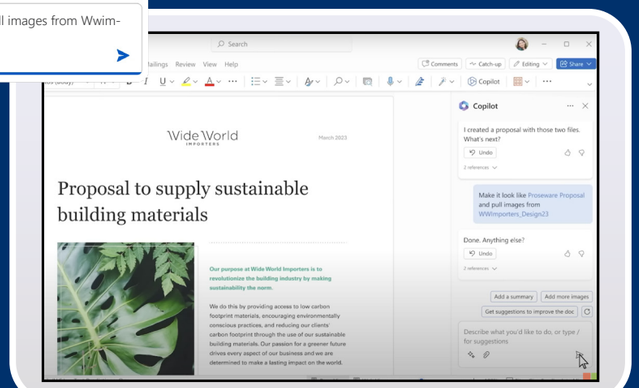
Word

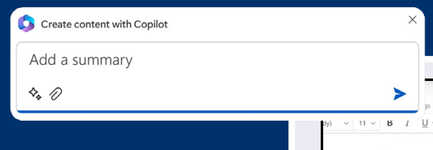
Wenn es um die Arbeit mit Texten geht, entfaltet Copilot sein volles Leistungsvermögen. Mithilfe der KI können Sie im Handumdrehen Dokumente zusammenfassen, Texte auf das Wesentliche kürzen oder sich anhand früherer E-Mail-Korrespondenz zu einem bestimmten Thema eine Rede schreiben lassen. Auf Wunsch kann die KI dabei sogenannte Speaker Cues (Pausen, Augenkontakt, Handbewegungen usw.) in das Skript einfügen. Copilot kann auch FAQs zu einem Themengebiet erstellen oder einen kompletten Textentwurf generieren, beispielsweise für ein Angebot. Dabei kann die KI Informationen aus Ihrem Unternehmen berücksichtigen und Texte dahingehend optimieren, dass Sie Feedback erhalten, wie Sie Argumente stärken oder Inkonsistenzen beheben können.

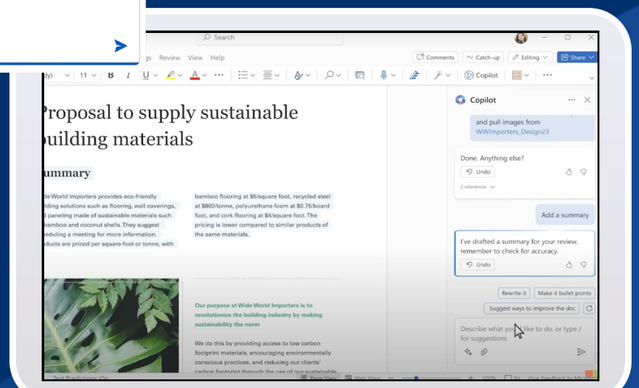


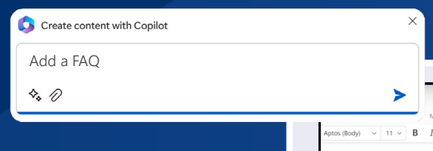


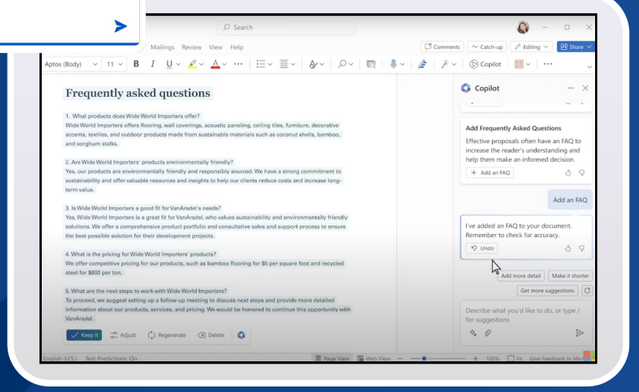








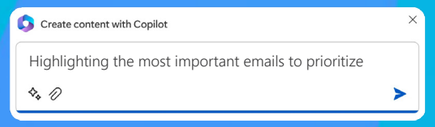


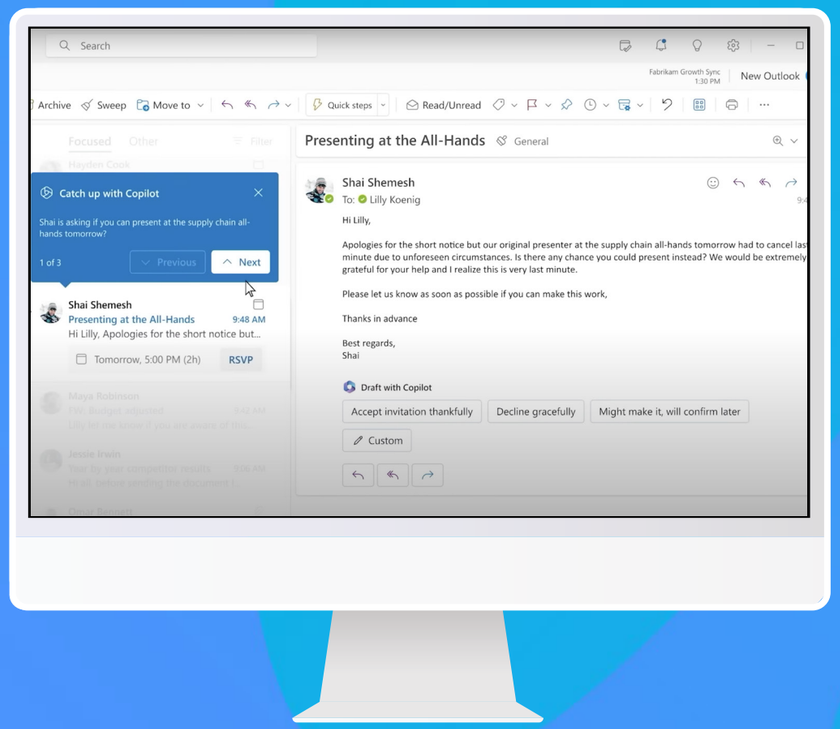


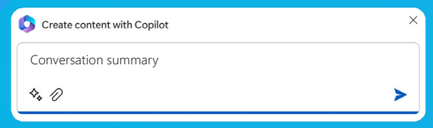
Outlook

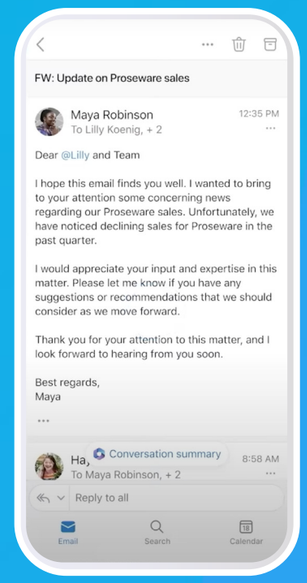
Auch im Umgang mit Outlook bietet Copilot nützliche Hilfestellung. Sie können die KI beauftragen, E-Mails auf der Grundlage von Stichpunkten zu verfassen und zu beantworten. Anschließend können Sie den Entwurf von der KI hinsichtlich Tonfall, Anrede, Inhalt etc. verfeinern lassen. Ihre E-Mail wird personalisiert, indem die KI Informationen aus Ihrem Kalender, Ihren E-Mails, Ihren Chats und Ihren Kontakten einbezieht.

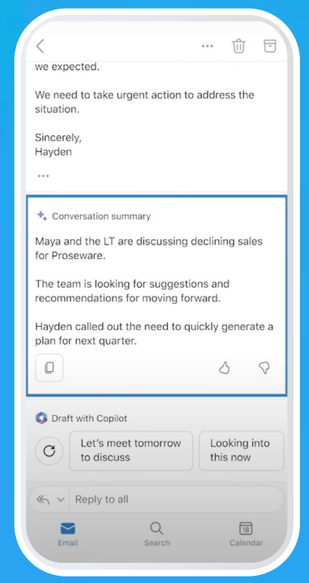
Microsoft Copilot unterstützt Sie auch bei der Organisation Ihres Postfachs, indem E-Mails organisiert, Prioritäten aufgezeigt oder die wichtigsten Inhalte aus einem längeren Schriftverkehr gefiltert werden.

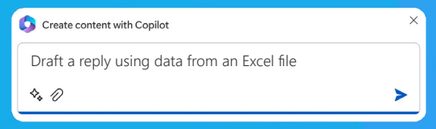


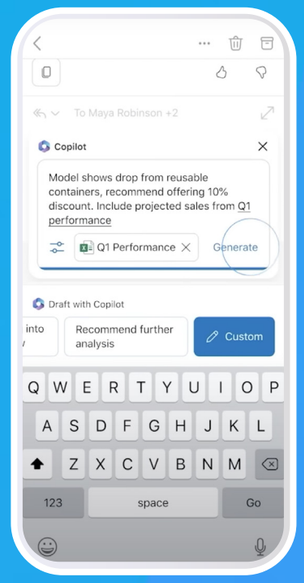


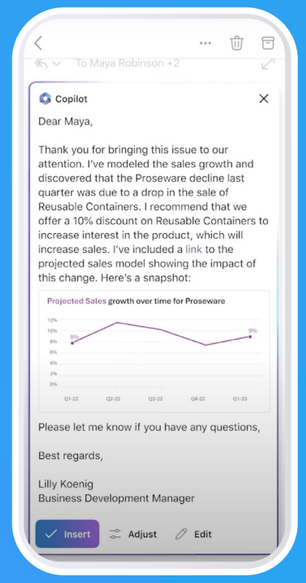


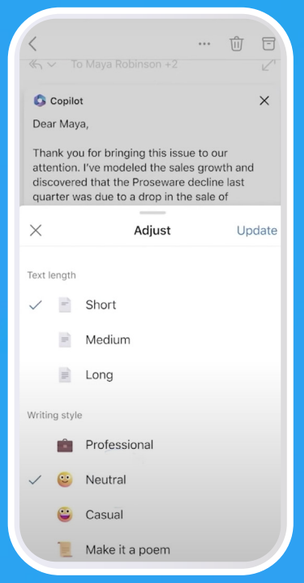






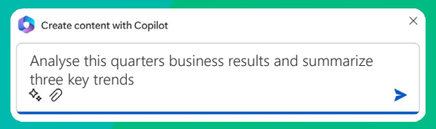


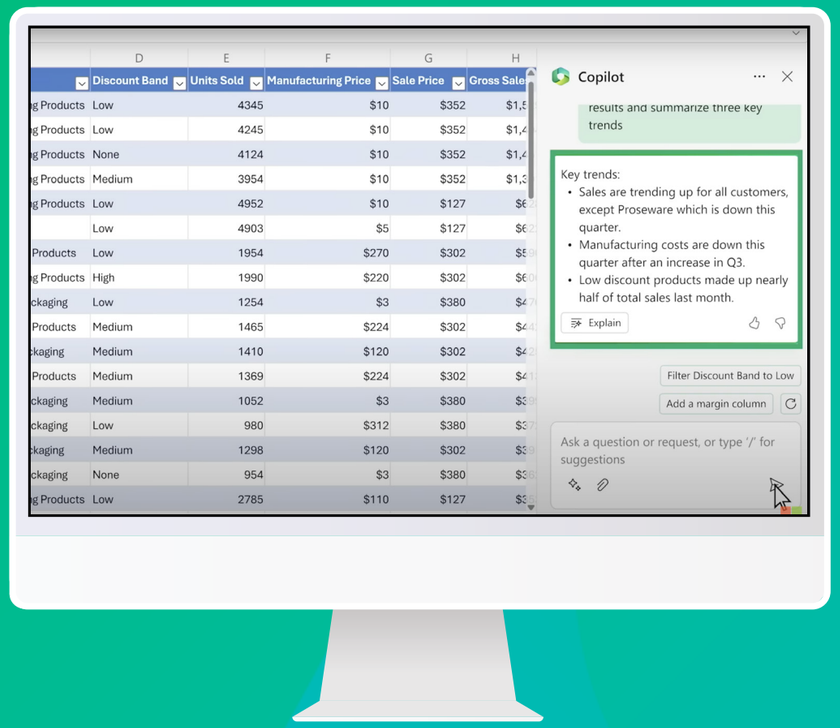


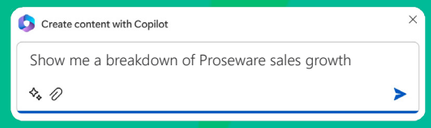


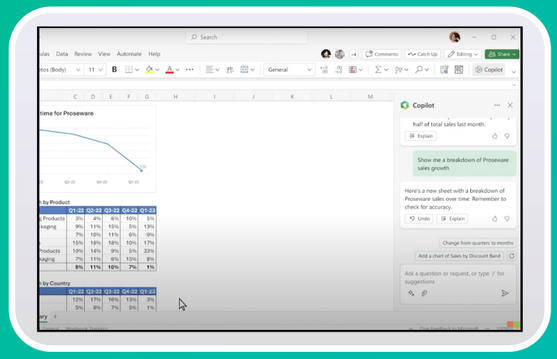
Excel

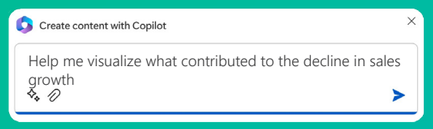
Da die Microsoft-KI anwendungsübergreifend arbeitet, können Sie anhand verschiedener Informationsquellen, wie Word-Dokumenten oder verschiedenen Diagrammen, eine tabellarische Zusammenfassung erstellen lassen. Die KI kann Ihnen dabei helfen, Daten und Trends zu analysieren, indem sie Ihnen Formeln vorschlägt, die auf Ihren Fragen basieren. Sie können Copilot auch mit der Anfertigung eines Quartalsberichts beauftragen. Die KI kann aus diesen Informationen beispielsweise Chancen und Risiken ableiten und aufzeigen. Eine weitere praktische Anwendungsmöglichkeit besteht in der Erstellung einer SWOT-Analyse.

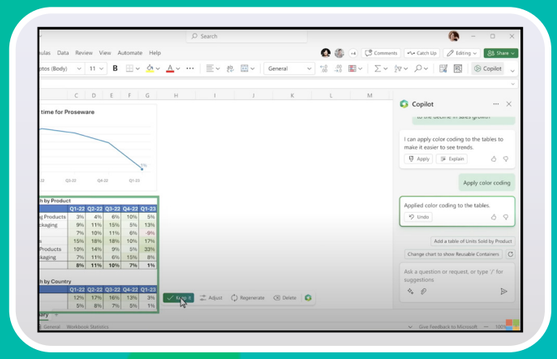


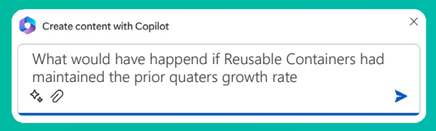


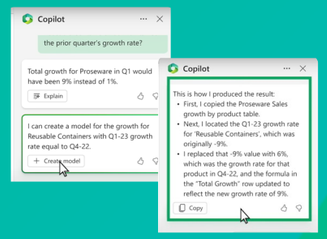


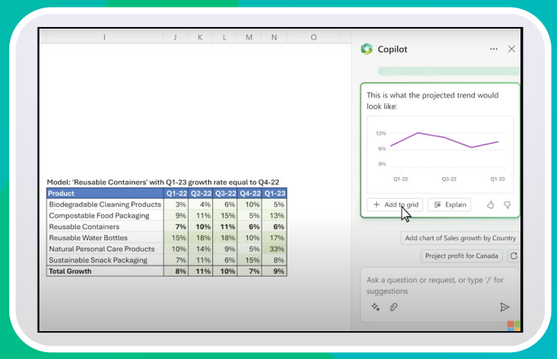


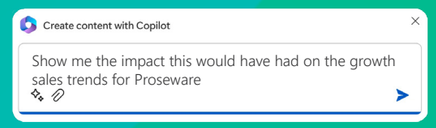


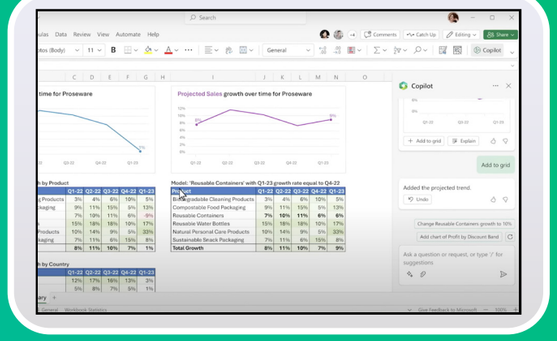






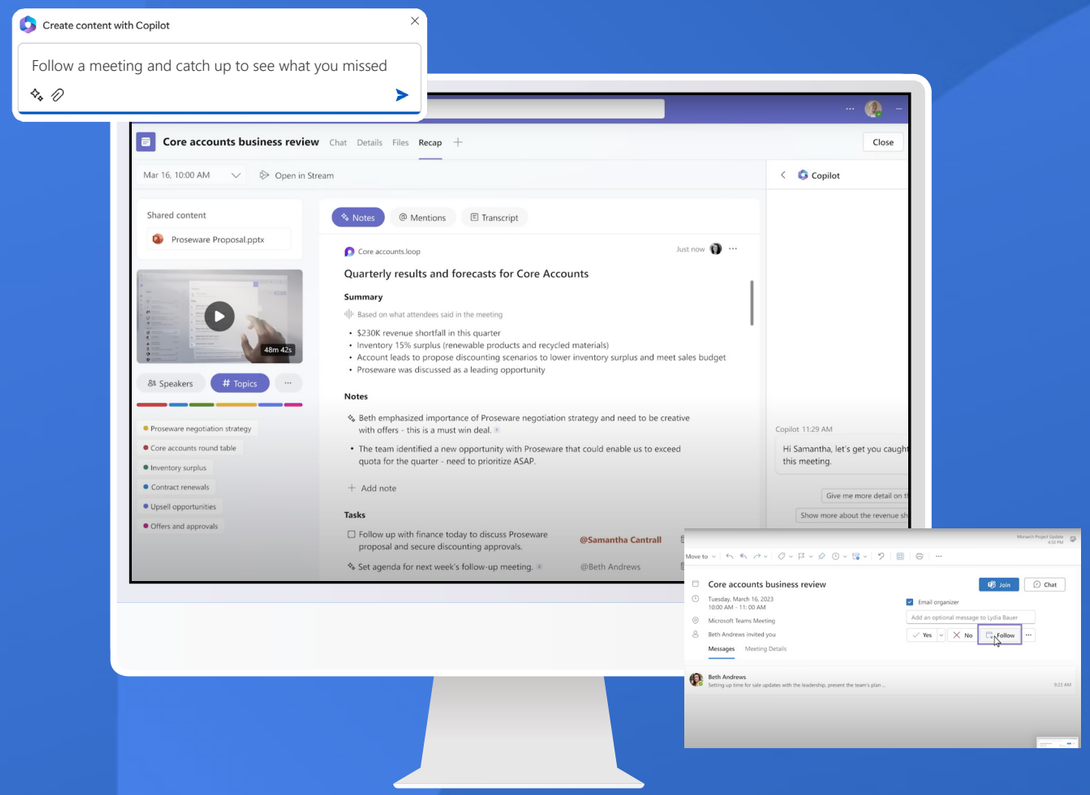


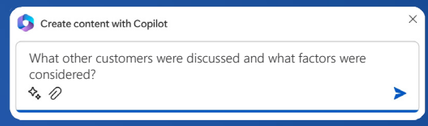


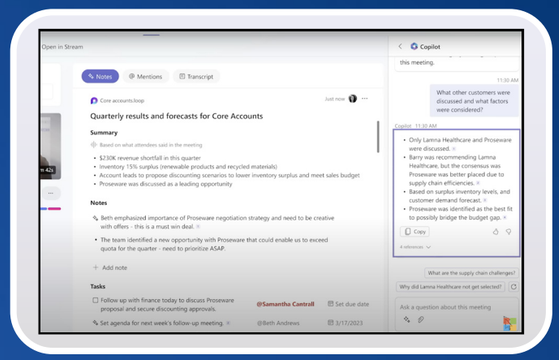


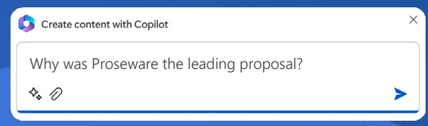
Microsoft Teams

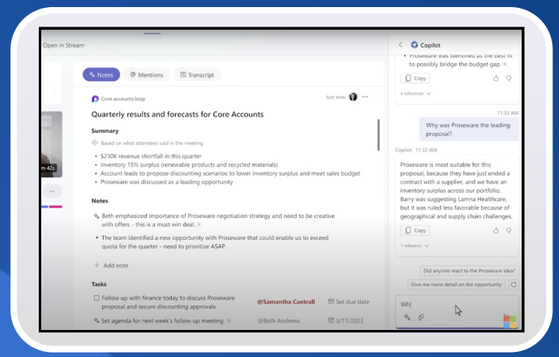
Wer schreibt das Protokoll? Diese Frage erübrigt sich mit Copilot. Bereits während eines Meetings kann die KI in Echtzeit eine Zusammenfassung schreiben. Selbst wenn Sie nicht anwesend sind, liefert Copilot ein Resümee des Meetings, einschließlich der getroffenen Entscheidungen, und beschreibt die Stimmung während des Termins. Wie schafft die KI das? Grundlage dafür sind die Mimik und die Reaktionen der Teilnehmenden. Darüber hinaus ist Microsoft Copilot in der Lage, Chats zusammenzufassen und relevante Informationen anzuzeigen. Nach der Besprechung erstellt, verfolgt und verteilt die KI Aufgaben und leistet Hilfestellung bei der Einhaltung von Deadlines, indem sie Erinnerungen sendet.

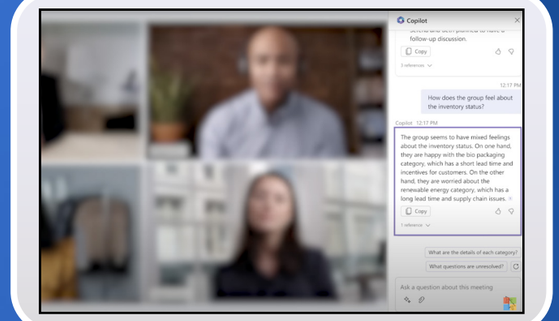












Prompts: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser

Vorsicht! Auch wenn der Einsatz von Microsoft Copilot vielversprechend ist, sollten Sie Folgendes bedenken: Die Qualität der Ergebnisse hängt von den Eingaben ab. Das bedeutet, dass Sie sorgfältig darüber nachdenken sollten, was und wie Sie Copilot fragen. In vielen Fällen sind die Eingabeaufforderungen so kompliziert, dass Sie mehr tippen müssten, als wenn Sie es selbst machen würden. Denken Sie beispielsweise an komplexe Geschäftspräsentationen. Wie viele Eingaben und Korrekturen sind erforderlich, bis das Endergebnis erreicht wird? Manchmal müssen lange Befehle eingegeben werden, obwohl mit wenigen Klicks dasselbe Ergebnis erzielt werden könnte. Außerdem wird dringend empfohlen, die Inhalte abschließend manuell zu überprüfen. Da die Ergebnisse aus einem statistischen Modell stammen, ist nicht garantiert, dass sie immer zu 100 % korrekt sind.

Tech-Insight: Microsoft Copilot und der Datenschutz

Die Fähigkeit künstlicher Intelligenz, sich eigenständig weiterzuentwickeln, macht sie einerseits sehr interessant, wirft andererseits aber auch Bedenken auf. Als KI nutzt Copilot eine große, aber begrenzte Menge an Daten, um seine Fähigkeiten auszubauen und zu trainieren. Über Microsoft Graph hat Copilot **Echtzeitzugriff auf alle Unternehmensinhalte, die in der Microsoft Cloud gespeichert sind.** Dazu gehören unter anderem E-Mails, Dokumente, PowerPoint-Folien, Kalender, Chats, Kontakte und Meeting-Protokolle. Die Ergebnisse der Assistenz-KI werden somit aus Unternehmensinhalten generiert und mit dem jeweiligen Arbeitskontext kombiniert. Interessant ist die Fähigkeit der Microsoft-KI, eigenständig Office-Apps zu bedienen und **anwendungsübergreifend zu arbeiten.** Andere KIs nutzen gigantische Datensätze als Informationsquelle und fungieren als Suchmaschinen, was jedoch Bedenken hinsichtlich der Datensicherheit, des Urheberrechts und des Wahrheitsgehalts der verwendeten Daten aufwirft. Insbesondere im Hinblick auf das Urheberrecht ist Vorsicht geboten. Es ist nicht klar, auf welchen Daten das KI-Training basiert und ob das Urheberrecht dabei berücksichtigt wurde.

Der Balanceakt, die Sprachmodelle mit Unternehmensdaten zu verknüpfen, **ohne die Datenschutzbestimmungen zu gefährden,** gelingt Copilot recht gut, soweit das bisher verlässlich beurteilt werden kann. Da Microsoft Copilot Teil sämtlicher Microsoft-365-Anwendungen sein wird, werden automatisch alle relevanten Datenschutzprozesse sowie Datenschutz-, Compliance- und Sicherheitsrichtlinien eingehalten. Wichtig zu beachten ist, dass Microsoft Copilot nicht mit Kundendaten des Microsoft-365-Tenants trainiert wird. **Es werden nur die Microsoft-365-Cloud-Inhalte des jeweiligen Nutzenden verwendet.** Copilot zeigt also nur Daten an, für die entsprechende Zugriffsrechte bestehen. Dadurch werden potenzielle, aber aufgrund des Berechtigungsmodells höchst unwahrscheinliche Datenlecks vermieden.

Jetzt zählt’s: Kosten reduzieren durch intelligentes Lizenzmanagement

Um im heutigen Wettbewerbsumfeld konkurrenzfähig zu bleiben, sind Unternehmen zunehmend auf technologische Lösungen angewiesen. Das Angebot einerseits sowie der Bedarf in den verschiedenen Unternehmensbereichen andererseits sind enorm. Gleichzeitig steigt der Verwaltungsaufwand für diverse Softwarelizenzen beträchtlich an.

Die zentrale Bereitstellung von Softwarelösungen durch die IT-Abteilung gestaltet sich jedoch immer komplexer und wird mitunter von den Fachabteilungen umgangen. Dies führt dazu, dass eine umfassende Übersicht über die unternehmensweite Nutzung und Beschaffung von Software zunehmend schwierig bis nahezu unmöglich wird. Wer hier den Überblick verliert, riskiert unnötige Ausgaben für erworbene, aber ungenutzte Lizenzen oder für Software, die nicht von der Unternehmensführung genehmigt wurde. Durch ein intelligentes Lizenzmanagement lassen sich nicht nur Kosten einsparen, sondern auch Sicherheitsrisiken minimieren.

Wer ist für das Lizenzmanagement verantwortlich?

Jeder einzelne Geschäftsbereich für sich, die IT-Abteilung, der Einkauf oder die Geschäftsführung? Diese Frage lässt sich nicht pauschal beantworten. Die Festlegung von Rollen und Zuständigkeiten in den verschiedenen Abteilungen sowie die Benennung der dafür verantwortlichen Mitarbeitenden sind daher entscheidende Faktoren für ein erfolgreiches Lizenzmanagement. Diese Zuweisung stellt sicher, dass sämtliche Unternehmensbereiche in das Lizenzmanagement einbezogen werden und potenzielle Risiken aus unterschiedlichen Blickwinkeln erkannt und bewertet werden können.

Eine zentrale Rolle nehmen dabei die Lizenzmanager:innen ein. Abhängig von der Unternehmensgröße und Organisationsstruktur können sie entweder im operativen Tagesgeschäft oder in der strategischen Planung und koordinierenden Leitung des Lizenzmanagements tätig sein. Unabhängig von der Ausrichtung sind sie die Hauptansprechpersonen im Unternehmen für alle lizenzrelevanten Fragen.

Somit stellt ein effektives Lizenzmanagement eine Symbiose aus Prozessen, Verantwortlichkeiten, toolgestützter Datenaufbereitung und -verarbeitung sowie fundiertem Wissen über Lizenzen und Produkte dar.

Schritt für Schritt zur Kostenreduzierung

Um Einsparpotenziale aufzudecken, sind mehrere aufeinanderfolgende Schritte notwendig. Hierzu zählen die Identifizierung, Überwachung, Optimierung und Verwaltung von Softwarelizenzen.

1 Softwarelizenzen identifizieren

Der erste Schritt besteht darin, alle im Unternehmen vorhandenen Softwarelizenzen zu identifizieren. Diese Aufgabe kann eine echte Herausforderung darstellen, da viele Unternehmen über eine Vielzahl von Softwarelizenzen verfügen, die auf verschiedene Abteilungen und Standorte verteilt sind.

Insbesondere im Bereich der Server erweisen sich die korrekte Erfassung und der Abgleich mit den erworbenen Nutzungsrechten als anspruchsvolle Tätigkeiten. Es ist eine zunehmende Verschiebung von klassischen On-Premise-Lizenzen hin zu cloudbasierten Lösungen zu beobachten. Diese Cloud Subscriptions entziehen sich häufig dem Lizenzmanagement, da sie außerhalb des firmeneigenen Rechenzentrums betrieben werden und somit nicht direkt überwacht werden können.

2 Überwachung der Softwarenutzung

Der nächste Schritt betrifft die Überwachung der Softwarenutzung. Diese ermöglicht die Feststellung, welche Softwarelizenzen tatsächlich genutzt werden und welche nicht. Es lohnt sich, einen Blick auf On- und Offboarding-Prozesse zu werfen. Werden PCs oder Laptops bei Austritt oder Wechsel mit voller Softwareausstattung eingelagert – was zur Folge hat, dass sie weiterhin lizenziert werden müssen? Werden SaaS-Lizenzen übertragen oder die Anzahl der Lizenzen reduziert?

Tatsächliche Einsparungen ergeben sich erst durch die physische Entfernung nicht genutzter Software. Bedauerlicherweise wird nicht genutzte Software häufig nicht deinstalliert, was die Rückführung der Lizenz in den Lizenzpool zur weiteren Nutzung verhindert. Stattdessen werden weitere Geräte für neue Nutzende mit derselben Software ausgestattet und gegebenenfalls sogar neue Lizenzen erworben. Um dies zu vermeiden, können Sie mit Ihrem Anbieterunternehmen vereinbaren, dass Lizenzen z.B. nach 30 Tagen Inaktivität automatisch in den Lizenzpool zurückgeführt und von jemand anderem genutzt werden können.

3 Lizenzoptimierung

Nach der Bestandsaufnahme folgt die Lizenzoptimierung. Unternehmen müssen sicherstellen, dass sie lediglich für die Lizenzen bezahlen, die sie tatsächlich benötigen und nutzen. Dazu gehört die (Neu-)Verhandlung von Lizenzverträgen, die Konsolidierung von bestehenden Lizenzvereinbarungen, der Vergleich unterschiedlicher Lizenzmodelle und die Kündigung überflüssiger Lizenzen. Prüfen Sie drei Monate vor der Vertragsverlängerung, wie viele Lizenzen tatsächlich genutzt werden. Bitten Sie Ihr Anbieterunternehmen um einen Lizenzreport, wenn Sie die Lizenznutzung nicht einsehen können.

Obwohl abonnementbasierte Modelle immer beliebter werden, ist Vorsicht geboten. Dieser Trend kann zu beträchtlichen Einsparpotenzialen führen, da die in Abonnements enthaltenen Funktionen oft nicht vollständig genutzt werden. Subskriptionslizenzen können ähnlich wie Fitnessstudio-Mitgliedschaften zu einer Kostenfalle werden. Ein intelligentes Lizenzmanagement hat dies im Blick.

4 Verwaltung der Lizenzen

Abschließend steht die Verwaltung der Lizenzen im Fokus, wodurch Unternehmen stets über genaue Aufzeichnungen aller Softwarelizenzen und Veränderungen verfügen sollten. Auf diese Weise wird auch sichergestellt, dass ablaufende Lizenzen rechtzeitig erneuert werden können. Um sicherzustellen, dass Sie keine böse Überraschung erleben, wenn Sie Ihr Lizenzkontingent vollständig ausgeschöpft haben, können Sie mit Ihrem Anbieterunternehmen eine Reserve vereinbaren. Dadurch gewährleisten Sie auch bei Erreichen der vereinbarten Lizenzmenge die nötige Flexibilität.

Eine Unternehmenslizenz kann die Verwaltung erheblich vereinfachen, da sie für mehrere Nutzende oder Geräte an einem zentralen Ort erfolgen kann. Dies gilt auch für die Bereitstellung und Aktualisierung. Im Vergleich zu Einzellizenzen ermöglichen Unternehmenslizenzen zudem die Nutzung zu einem vergleichsweise niedrigeren Preis pro Nutzenden oder Gerät.

Die genannten Schritte müssen Sie nicht zwingend manuell durchführen. Es gibt diverse Lösungen für das Lizenzmanagement, auch bekannt als Software Asset Management (SAM), die Unternehmen dabei unterstützen, ihre Softwarelizenzen effizient zu verwalten. Diese Tools identifizieren und inventarisieren alle Programme, die im Unternehmen zum Einsatz kommen, weisen auf Unter- oder Überlizenzierung hin und zeigen Einspar- und Optimierungspotenziale auf.

Die Lizenz zum Sparen

Es gibt so viele verschiedene Lizenzmodelle, dass man leicht den Überblick verlieren kann. Um Einsparpotenziale gezielt zu identifizieren, ist es entscheidend, die wesentlichen Unterschiede zu kennen.

Lizenzarten
Einzelplatzlizenzen und Mehrplatzlizenzen (Volumenlizenzen)

Lizenzklassen
Vollversion, Upgrade, Update, Add-on, Client Access License

Lizenzmetriken
(Named) User, Concurrent User, Configuration Item, CPU, Core, VM, Gerät, MIPS/MSU, Node, Session, Site, Transaktion

Die beiden gängigsten Lizenzmodelle sind **Named-Lizenzen** und **Concurrent-Lizenzen.** Daher gehen wir auf diese Modelle näher ein. Obwohl Concurrent-Lizenzen oft etwas teurer sind als Named-Lizenzen, besteht in vielen Fällen die Möglichkeit, mit dem Concurrent-Lizenzmodell Kosten im Vergleich zum Named-Lizenzmodell einzusparen, da mehrere Nutzende einen Lizenzcode verwenden. Dieses Modell bietet sich vor allem dann an, wenn Mitarbeitende zeitlich versetzt, beispielsweise im Schichtbetrieb, arbeiten. In solchen Fällen greifen die Mitarbeitenden zeitversetzt auf die Software zu. Im Vergleich zum Named-Modell werden beim Concurrent-Modell für zwei Schichten nur halb so viele Lizenzen benötigt.

Im Rahmen des Concurrent-Lizenzmodells hat sich das sogenannte Peak-Modell als Abrechnungspraxis etabliert. Selbst wenn bei einer Concurrent-Lizenz keine Begrenzung für die gleichzeitige Nutzung festgelegt ist, erfordert die Abrechnung dennoch eine Angabe über die Anzahl der genutzten Lizenzen. Das Peak-Modell verwendet hierfür die maximale Anzahl gleichzeitiger Zugriffe auf die Ressource während eines definierten Zeitraums.

Moderne Lösungen zur Anwendungsbereitstellung ermöglichen die Überwachung der Nutzung der Software. Entweder können nur bestimmte Personen oder Gruppen auf entsprechende Anwendungen zugreifen oder es wird eine festgelegte Obergrenze gleichzeitiger Zugriffe eingehalten. Die erste Variante findet üblicherweise bei dem Named-Modell Anwendung. Liegt hingegen das Concurrent-Lizenzmodell zugrunde, wird die zweite Variante angewendet. In diesem Fall protokolliert ein intelligentes Lizenzmanagement, wie viele User zur gleichen Zeit ein Programm verwenden. Wenn die maximale Anzahl lizenzierter Nutzender erreicht ist, werden weitere Programmstarts blockiert, bis eine Lizenz frei wird.

Alles unter Kontrolle

In den (IT-)Budgets stellen Softwarelizenzen einen maßgeblichen Kostenfaktor dar, weshalb ihre systematische Verwaltung für Unternehmen, insbesondere für IT-Abteilungen, von großer Bedeutung ist. Rund 58 % der befragten Verantwortlichen aus Deutschland, Österreich und der Schweiz gaben 2022 im Rahmen einer Capgemini-Studie an, dass das IT-Budget ihres Unternehmens im Jahr 2023 im Vergleich zum Vorjahr steigen werde.

Der Schlüssel für eine systematische Steuerung liegt in einem **Software Asset Management, das mit einem klar definierten Beschaffungsprozess und regelmäßiger Kostenkontrolle** kombiniert wird. Grundlage dafür ist eine IT-Strategie, die nicht nur die Geschäftsanforderungen für die nächsten zwölf Monate berücksichtigt, sondern auch einen methodischen und organisatorischen Rahmen schafft, um Vendor- und Plattformstrategien sowie entsprechende Policies kontinuierlich umzusetzen. Nur so lassen sich versteckte Kosten und Risiken durch dezentrale oder unkoordinierte Softwarebeschaffung vermeiden.

Dabei ist zu beachten, dass die **reinen Anschaffungskosten oft nur einen Bruchteil der Gesamtkosten ausmachen.** Die häufig nicht budgetierten Gesamtkosten (Total Cost of Ownership) einer Software, von der Installation über die langjährige Nutzung und den Support bis hin zur Deinstallation, stellen einen weit höheren Kostenfaktor dar als die budgetierten Anschaffungskosten. Zusätzliche Faktoren wie benötigte Hardware (Server, leistungsstärkere PCs etc.), interne IT-Kosten (externe Dienstleister, Berater etc.) und die interne Einarbeitung sind an dieser Stelle ebenfalls zu berücksichtigen.

Mit der **zunehmenden Verlagerung von Mitarbeitenden in das Homeoffice** gestaltet sich die Implementierung einer übersichtlichen und einheitlichen Unternehmenssoftware anspruchsvoller. Dabei geht es nicht nur um einzelne Anwendungen, die von Einzelpersonen innerhalb der Abteilung eigenmächtig auf Firmenrechnern installiert werden, oder um Apps auf mobilen Geräten, die der Außendienst für seine Arbeit nutzt.

Konferenztools (Zoom, Microsoft Teams), gemeinsame Textverarbeitung (z. B. mit Google Docs), die Nutzung von Firmensoftware auf zusätzlichen Laptops zu Hause und vieles mehr: oft aus akutem Bedarf heraus eingeführt, schlecht bis gar nicht dokumentiert, als inoffizielle Routine etabliert. Dies kann eine Weile funktionieren, bis Datenschutzanforderungen auftauchen, ein Cyber-Angriff die IT lahmlegt oder ein Softwareanbieter Ansprüche wegen Verletzung der Lizenzvereinbarungen geltend macht.

Ein intelligentes Lizenzmanagement verhindert vor allem Letzteres und unterstützt Sie dabei, Kosten zu reduzieren sowie (IT-)Budgets effizienter einzusetzen und zu verwalten..

Eine Suite, die zahlreiche Add-Ins ersetzt

Mit empower® können Sie Ihre Microsoft 365 Umgebung vereinfachen, indem Sie zahlreiche andere Add-Ins überflüssig machen. Ihre Vorteile: Sie reduzieren Komplexität und Kosten und bieten Ihren Anwendenden gleichzeitig erstklassige Funktionalität.

Den Wandel einleiten:

Worauf Sie bei der Ablösung von Legacy-Software achten sollten

Bewährt und geschätzt, aber schädlich: Legacy-Software gefährdet sowohl die Datensicherheit als auch das Unternehmenswachstum. In zahlreichen deutschen Unternehmen trifft man auf eine historisch gewachsene IT-Landschaft mit einer Vielzahl von Schnittstellen, Systemen und eigens entwickelten Lösungen. Diese vielschichtige Landschaft erweist sich oft als Hindernis für den Fortschritt und den digitalen Wandel.

Legacy-Systeme setzen sich aus veralteter Server- sowie Client-Software und Hardware zusammen, die seit Langem in Gebrauch sind und nicht mehr den heutigen Standards entsprechen. Aus technologischer Perspektive ist es dringend erforderlich, sie durch zeitgemäße Versionen zu ersetzen. Dennoch wird beharrlich an solchen Legacy-Systemen festgehalten.

Never change a winning team

In jedem zehnten Unternehmen sind mehr als 75 Prozent der Bestandssysteme schon seit geraumer Zeit im Einsatz. Bei 34 Prozent der Unternehmen liegt der Anteil der Bestandssysteme zwischen 50 und 75 Prozent. Diese Zahlen stammen aus der Studie „Legacy-Modernisierung 2022“ von CIO und COMPUTERWOCHE, in deren Rahmen 339 Führungskräfte aus der DACH-Region befragt wurden.

Legacy-Systeme können eine Vielzahl von Problemen verursachen, darunter hohe Wartungskosten, mangelnde Compliance, unzureichende Sicherheit und Datensilos, die die Integration in andere Systeme verhindern. Die Anbindung an in der Cloud gehostete Systeme ist, wenn überhaupt, oft nur mit erheblichem Aufwand und über Umwege möglich. Kurz gesagt: Die Systeme verursachen Kosten, bremsen den Fortschritt und führen zum Verlust der Agilität.

Trotzdem werden sie häufig weiter genutzt, sei es aus Angst vor Wissensverlust, aufgrund des erheblichen Arbeitsaufwandes bei der Implementierung einer neuen Lösung oder weil sie individuell auf die Geschäftsprozesse zugeschnitten sind. Häufig handelt es sich um Kernkomponenten, die als Basis für komplexere Systeme dienen und daher nicht leicht ersetzt werden können.

In jedem zehnten Unternehmen sind mehr als

75 %

der Bestandssysteme schon seit geraumer Zeit im Einsatz.

Marke Eigenbau am Beispiel des Template Managements

In vielen Unternehmensbereichen findet man sowohl Legacy-Software als auch selbst entwickelte Lösungen, die unter anderem für die Erstellung von Inhalten, die Datenverwaltung, die Kommunikation oder die Zusammenarbeit angewendet werden.

Ein prominentes Beispiel für selbst entwickelte Lösungen ist die Vorlagenverwaltung mit Microsoft 365. Hier erfreuen sich in vielen Unternehmen selbst entwickelte, makrobasierte Vorlagen nach wie vor großer Beliebtheit. Kommt Ihnen das bekannt vor? Mithilfe der richtigen Skripte oder Befehlssequenzen können Profil- und Standortdaten sowie Textbausteine automatisch an den richtigen Stellen platziert werden, ohne jedes Mal manuell in Word-Dokumente und ähnliche Anwendungen eingefügt werden zu müssen. Ebenso werden Makros oft für das Einfügen von E-Mail-Signaturen verwendet.

Während solche Makros zweifellos dazu beitragen, Arbeitsabläufe effizienter zu gestalten, bergen sie auch Nachteile und Risiken.

Sicherheitsrisiko

Makros können schädlichen Code enthalten, der Viren, Malware oder andere bösartige Aktivitäten auslöst. Das Öffnen eines unbekannten Dokuments mit bösartigem Makro kann den Computer und wichtige Daten gefährden.

Vertraulichkeitsprobleme

Makros können sensible Daten in einem Dokument sammeln und an Dritte übertragen, ohne dass Nutzende dies bemerken. Dies zieht in der Regel Datenschutzverletzungen und Vertraulichkeitsprobleme nach sich.

Kompatibilitätsprobleme

Makros sind oft an spezifische Versionen von Office-Anwendungen gebunden und lassen sich nur innerhalb der Office-Software ausführen, in der sie erstellt wurden. Dies erschwert die Portabilität von Makros zwischen verschiedenen Systemen und Anwendungen. Wenn ein Makro in einer älteren oder neueren Version der Software verwendet wird, können Inkompatibilitätsprobleme auftreten, die zu Fehlfunktionen oder Datenverlust führen können.

Sprachabhängigkeit

Makros, die in einer bestimmten Sprache (beispielsweise Deutsch oder Französisch) verfasst sind, können meist nur in dieser Sprache ausgeführt werden.

Fehlende Interoperabilität

Makros sind Insellösungen, die nicht mit anderen Systemen verbunden werden oder auf koordinierte Weise kommunizieren können, ohne dass Endnutzer:innen etwas dafür tun müssen.

Wartungsaufwand

Makros erfordern Wartung, insbesondere bei sich ändernden Anforderungen oder Softwareupdates. Sie müssen neu programmiert werden, um mit Veränderungen Schritt zu halten und mit neuen Versionen der Office-Software kompatibel zu bleiben.

Fehlersuche und Debugging

Das Finden und Beheben von Fehlern in Makros kann zeitaufwendig und herausfordernd sein, da generierte Fehlermeldungen sehr allgemein gehalten sind. Ein kleiner Fehler im Code kann zu unerwarteten Problemen und zur Fehlfunktion der gesamten Anwendung führen.

Abhängigkeit von technischem Fachwissen

Die Erstellung komplexer Makros erfordert in der Regel Programmierkenntnisse oder zumindest Grundkenntnisse in Skriptsprachen. Dies kann zu einer Abhängigkeit von technisch versierten Mitarbeitenden führen und Probleme verursachen, wenn diese das Unternehmen verlassen.

Die gute Nachricht: Es gibt innovative Lösungen für das Template Management in Microsoft 365, die sich nahtlos in andere Systeme integrieren lassen, regelmäßig aktualisiert werden und die Effizienz der Anwendenden steigern.

Ablösung von selbst entwickelten Template-Management-Lösungen – darauf kommt es an

Nachdem die Entscheidung für die Ablösung selbst entwickelter Lösungen und für ein neues Template-Management-System getroffen und die Ziele sowie die Anforderungen geklärt wurden, ist es von entscheidender Bedeutung, eine Migrationsstrategie zu entwickeln.

Gefragt sind Projektmanagement-Kompetenzen und eine enge Zusammenarbeit zwischen der IT-Abteilung und den Fachabteilungen, da Letztere täglich mit der Software arbeiten.

1 Wahl der Ablösemethode

Es gibt verschiedene Ansätze, um die Ablösung so reibungslos wie möglich zu gestalten. Die technologisch sauberste und effektivste Methode besteht darin, das bestehende System in einem einzigen Schritt durch ein neues zu ersetzen. Die Wahl hängt unter anderem jedoch auch von der IT-Infrastruktur des jeweiligen Unternehmens ab.

Im Allgemeinen gibt es drei Methoden, um selbst entwickelte Lösungen und Legacy-Software abzulösen:

- **Sukzessive Ablösung:**
  Bei dieser Methode werden einzelne Softwarekomponenten nach und nach umgestellt und in Betrieb genommen, während das Altsystem schrittweise abgelöst wird. Auf diese Weise können die Funktionalitäten kontinuierlich getestet und an unerwartete Anforderungen angepasst werden. Die Auswirkungen jeder Änderung auf das Geschäft können bewertet werden, um eine nahtlose Integration in die IT-Landschaft sicherzustellen. Diese Vorgehensweise erfordert jedoch zeitlichen und organisatorischen Aufwand, da die alte Lösung möglicherweise nicht flexibel genug ist und nicht über die innovativen Funktionen des neuen Systems verfügt.
- **Temporärer Parallelbetrieb:**
  Eine beliebte Strategie ist es, beide Systeme eine gewisse Zeit lang parallel zu betreiben. Dies erfordert zwar die gleichzeitige Pflege von zwei Systemen, bietet jedoch direkte Vergleichsmöglichkeiten und eine Fallback-Option. Die Mitarbeitenden können sich langsam und kontinuierlich an das neue System und die damit verbundenen Arbeitsabläufe gewöhnen. Dabei gilt: Je kürzer der Parallelbetrieb, desto besser. Sobald das neue System vollständig implementiert ist, kann das Altsystem abgeschaltet werden. Diese Methode kann jedoch auch zu einer geringeren Akzeptanz bei den Nutzenden führen, wenn diese aus Gewohnheit weiterhin die alte Software anstelle der neuen verwenden.
- **Ad-hoc-Ablösung:**
  Bei diesem Ansatz löst das neue System das alte ohne Übergangsphase in einem einzigen Schritt ab. Diese Methode ist äußerst effizient, aber auch riskant und erfordert umfassende Planung und Vorbereitung. Sie kommt zum Einsatz, wenn beispielsweise Daten unterschiedlich verarbeitet oder gespeichert werden.

2 Datenmigration

Die Datenmigration muss sorgfältig geplant, vorbereitet und durchgeführt werden. Um eine reibungslose Migration in das neue System zu gewährleisten, bedarf es einer umfassenden Datenaufbereitung. Ziel ist es, die Daten und Inhalte so aufzubereiten, dass sie in den neuen Anwendungen optimal genutzt werden können. Dies erfordert unter anderem die Strukturierung, Bereinigung, Transformation und gegebenenfalls die Zusammenführung von Daten aus verschiedenen Quellen.

Insbesondere in großen Unternehmen mit vielen Tochtergesellschaften sind bei der Einrichtung einer Template-Management-Lösung oft ein Customizing und eine Anpassung an das Corporate Design notwendig, um sicherzustellen, dass alle Mitarbeitenden Zugriff auf die jeweils benötigten Vorlagen haben.

3 Training und Support

Bevor das neue Template-Management-System den Anwendenden zugänglich gemacht wird, sind eine Einführung sowie entsprechende Trainings unbedingt zu empfehlen. Klären Sie Fragen wie: Wo finde ich welche Vorlage? Wie wende ich sie an? Wer kann wie neue Vorlagen hochladen oder Vorlagen anpassen? Darüber hinaus sollten sowohl interne als auch externe Support-Levels eingerichtet und feste Ansprechpersonen definiert werden, um weitere Fragen zu klären und Probleme zu lösen.

Mit voller Kraft in Richtung Zukunft

Es lohnt sich, Legacy-Software zu modernisieren oder eigens entwickelte Lösungen zu ersetzen, obwohl anfänglich Aufwand und Kosten ins Gewicht fallen. Wer auf moderne und sichere Technologien setzt, hat langfristig in Bezug auf Skalierbarkeit, Performance und Kompatibilität die Nase vorn. Um den digitalen Wandel erfolgreich zu bewältigen und nicht den Anschluss an den technologischen Fortschritt zu verlieren, ist eine moderne, agile IT-Infrastruktur notwendig, die sich flexibel an sich ändernde Anforderungen anpassen kann.

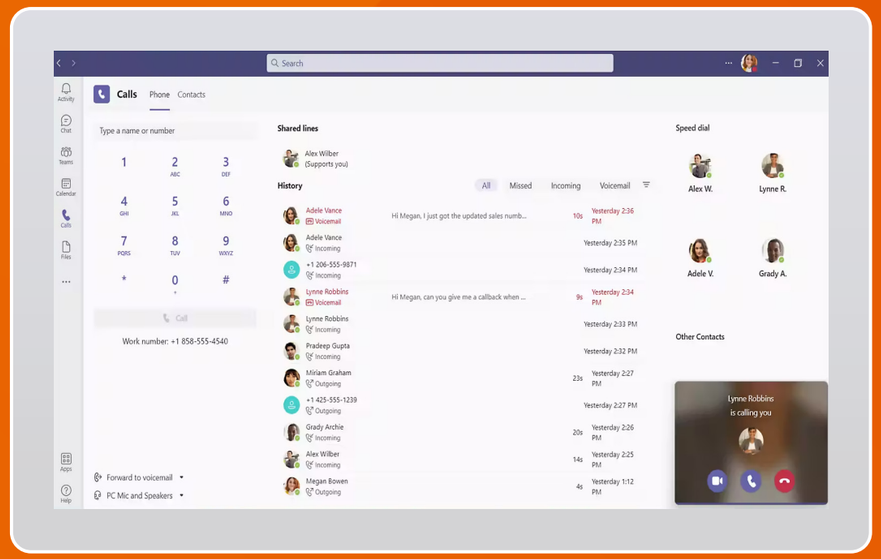
Mit einer sorgfältigen Planung und Vorbereitung unter Einbeziehung der Fachbereiche lässt sich die Ablösung erfolgreich umsetzen und der Arbeitsalltag kann effizienter gestaltet werden.

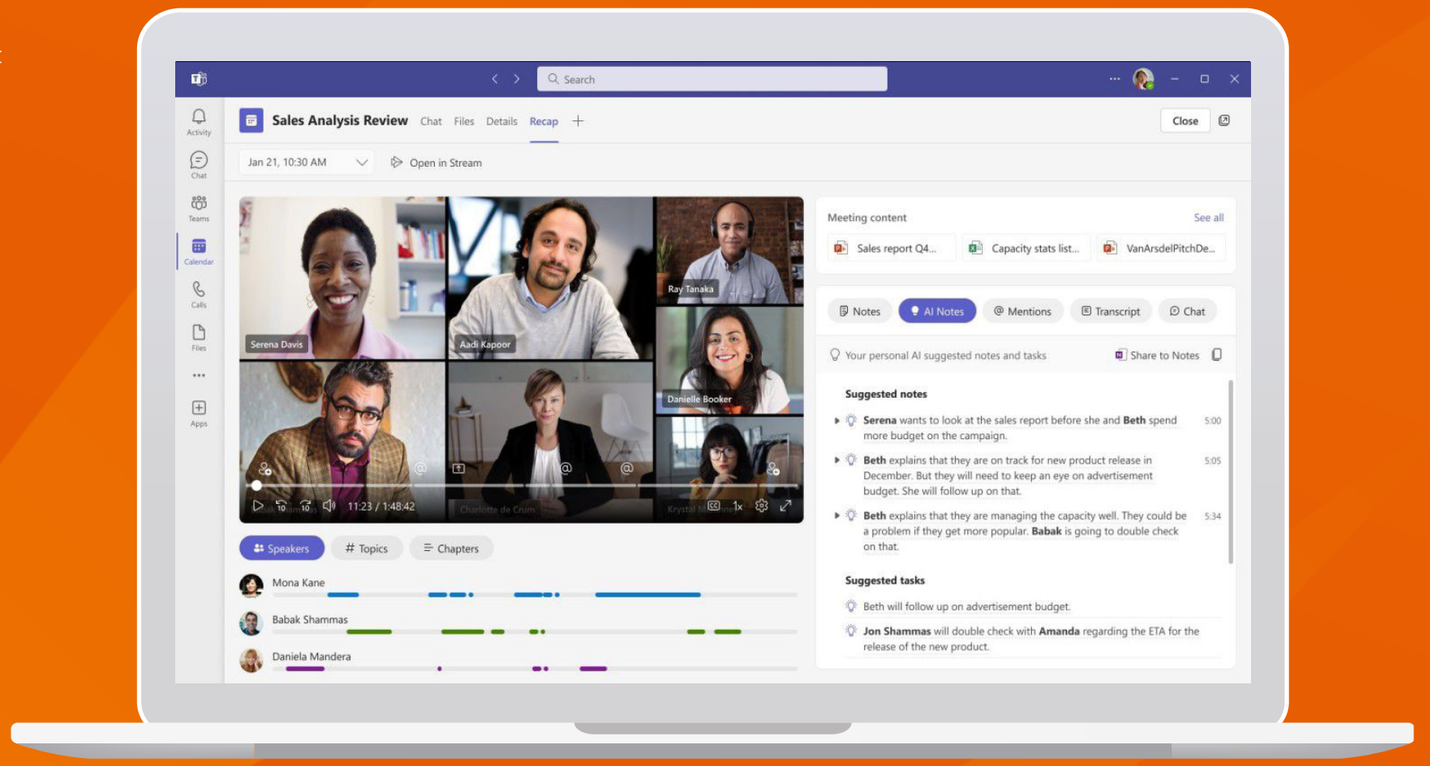
Künstliche Intelligenz in Teams Premium: Automatische Protokolle im Praxistest

Kennen Sie folgendes Problem? In einem Meeting wurde eine Entscheidung getroffen, doch im Nachhinein erinnert sich scheinbar niemand mehr an die Details des Beschlusses. Schlimmer noch: Uneinigkeit darüber, was eigentlich beschlossen wurde, führt zu erneuten Diskussionen und damit zu Zeitverlust. Eine Vorgehensweise, die an Ineffizienz kaum zu überbieten ist!

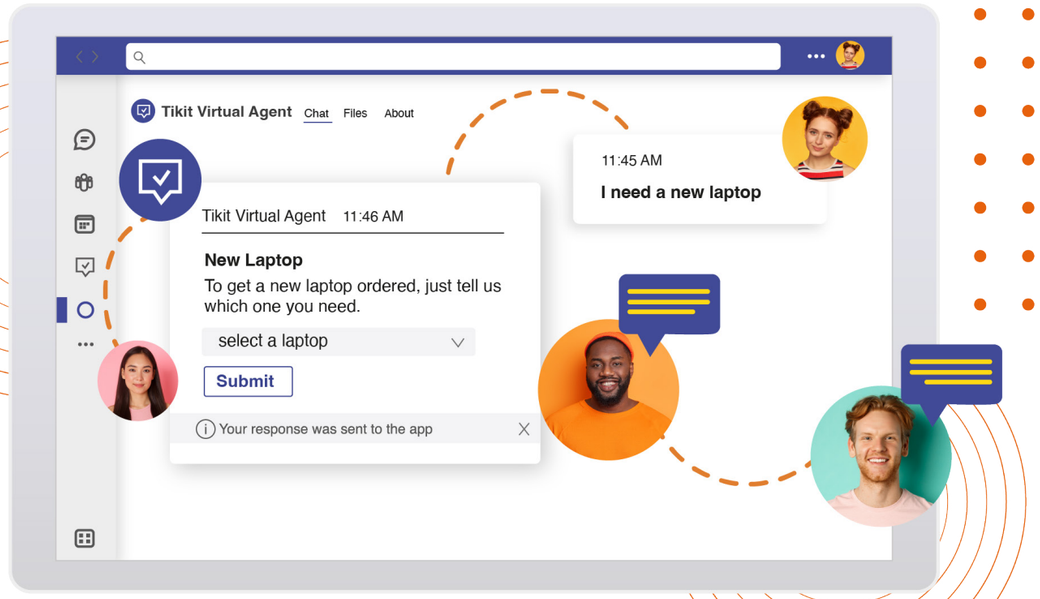
In den meisten Unternehmen ist es hingegen gängige Praxis, während oder nach Besprechungen Protokolle anzufertigen und sie anschließend mit allen Beteiligten zu teilen. In diesem Bereich gibt es eine erfreuliche Entwicklung: Moderne KI-Funktionen in digitalen Meeting-Tools übernehmen das lästige manuelle Protokollieren! Das ist eine sehr begrüßenswerte Neuerung, denn, ehrlich gesagt, niemand reißt sich darum, diese Aufgabe zu übernehmen.

Aber wie gut schlagen sich diese Funktionen tatsächlich in der Praxis? Microsoft Teams Premium setzt auf neueste Technologien wie Large Language Models, in diesem Fall ChatGPT von OpenAI, um Meetings intelligenter, persönlicher und sicherer zu gestalten. Um Microsoft Teams Premium nutzen zu können, ist ein kostenpflichtiges Teams-Abonnement erforderlich, das gegen Aufpreis auf die Premium-Version aufgerüstet werden kann. Interessierte haben zudem die Möglichkeit, eine 30-tägige kostenlose Testversion von Teams Premium (mit 25 Lizenzen) auszuprobieren.





Die KI-Funktionen von Teams im Praxistest



Wir von empower haben Microsoft Teams Premium auf die Probe gestellt. Über einen Zeitraum von 30 Tagen haben 25 Kolleg:innen die Version ausführlich getestet. Besonderes Augenmerk lag dabei auf den automatisch generierten Besprechungsnotizen, den automatisch erstellten Aufgaben sowie der Transkription.

Vorab sei erwähnt, dass die intelligente Zusammenfassung nur für Meetings aktiviert werden kann, die aufgezeichnet und transkribiert werden. Ohne Transkription und Aufzeichnung ist die Nutzung dieser Funktion nicht möglich. Wichtig sind hierbei auch die richtigen Spracheinstellungen! Die Redezeit der einzelnen Teilnehmenden wird visuell dargestellt. Die KI-gestützten Notizen sollen, anders als bei der Transkription, nicht nur das gesprochene Wort aufzeichnen, sondern es auch interpretieren und auf die Kernaussagen reduzieren. Die vorgeschlagenen Aufgaben ergeben sich ebenfalls aus dem Inhalt der Besprechung.

Transkription: Noch Luft nach oben

Obwohl die Transkriptionsfunktion sowohl auf Deutsch als auch auf Englisch fleißig mitschreibt, ist die Genauigkeit der Aufzeichnungen oft noch mangelhaft. Das Gesagte wird aus dem Zusammenhang gerissen, teilweise fehlerhaft wiedergegeben und bietet viel Raum für Interpretationen. Insbesondere im Deutschen, wo zunehmend Anglizismen verwendet werden, verstärkt sich dieses Problem. Vor allem bei Besprechungen mit mehreren Teilnehmenden stößt die Funktion an ihre Grenzen. Um die Genauigkeit zu verbessern, ist es hilfreich, klar und deutlich und möglichst nicht durcheinander zu sprechen.

KI-generierte Besprechungsnotizen und Aufgaben: Von unvollständig bis nicht verfügbar

In den meisten Fällen wurden gar keine KI-Notizen generiert, selbst wenn die Besprechung aufgezeichnet und transkribiert wurde. Wenn die KI-Notizen dennoch erstellt wurden, waren die Ergebnisse trotz der fragwürdigen Transkription überraschend positiv. Allerdings waren die vorgeschlagenen Aufgaben unvollständig, in etwa 50 % davon wurden nicht erfasst. Da diese Funktionen derzeit nur für rein englischsprachige Meetings verfügbar sind, konnten wir ausschließlich die englischsprachigen KI-Notizen und Aufgaben testen. Wenn jedoch die Qualität der deutschen KI-Notizen dem Niveau der deutschen Transkriptionen entspricht, sind unsere Erwartungen nicht besonders hoch.

Noch keine Zeitersparnis im Arbeitsalltag

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Transkriptions- und Notizfunktionen der KI in deutscher Sprache praktisch unbrauchbar waren. In rein englischsprachigen Meetings schnitten die Notizen besser ab. Außerdem ist es erfolgsentscheidend, immer die richtigen Spracheinstellungen vorzunehmen, damit Transkription und Notizen funktionieren. Dies war jedoch keine Garantie für akzeptable Ergebnisse. Generell stellt sich die Frage, warum bei einer intelligenten Software mit KI-Funktionen überhaupt manuelle Spracheinstellungen erforderlich sind und die Software diese nicht automatisch erkennt und anpasst.

Zudem bedarf es einiger Recherche, um zu verstehen, welche Funktionen allgemein verfügbar sind und welche von der verwendeten Sprache oder dem Land abhängen. Außerdem sollte sich jedes Unternehmen Gedanken darüber machen, ob wirklich jedes Meeting und jedes gesprochene Wort transkribiert und verfügbar gemacht werden sollten.

Unser Fazit

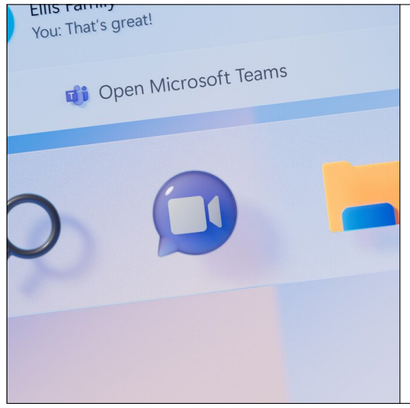
Die Transkriptions- und Notizfunktionen von Microsoft Teams Premium boten im Testzeitraum keinen signifikanten Mehrwert für die tägliche Arbeit unserer Testgruppe. Die bewährte Vorgehensweise, am Meeting teilzunehmen, aufmerksam zuzuhören und To-do-Listen manuell anzufertigen, erwies sich als ausreichend. Dennoch besteht großes Potenzial, insbesondere in Bezug auf lange Meetings mit umfangreichen To-do-Listen oder um sich einen schnellen inhaltlichen Überblick zu verschaffen, wenn die Teilnahme am Meeting nicht möglich war. Die Voraussetzung dafür ist jedoch, dass die Spracherkennung in den verwendeten Sprachen erheblich verbessert wird.

Welche KI-Funktionen bietet Microsoft Teams Premium?

Das sind die neuen KI-Funktionen für Meetings im Überblick

- Mit der intelligenten Zusammenfassung in Teams Premium erhalten die Teilnehmenden automatisch generierte Besprechungsnotizen, empfohlene Aufgaben und personalisierte Highlights.
- In Besprechungsaufzeichnungen können KI-generierte Kapitel die Besprechung in Abschnitte unterteilen, wodurch relevante Inhalte leichter ausgewählt werden können. Zeitachsenmarkierungen ermöglichen die Navigation durch Besprechungsaufzeichnungen, um Namensnennungen, Eintritts- und Austrittszeitpunkte sowie Beiträge anderer Personen zu identifizieren.
- Live-Übersetzungen (für Untertitel) bieten KI-gestützte Echtzeit-Übersetzungen in 40 Sprachen. Auf diese Weise können alle Teilnehmenden die Untertitel in ihrer eigenen Sprache lesen, wenn das Meeting von einer Person organisiert wird, die über die Premium-Version verfügt.

Darüber hinaus bietet Teams Premium weitere neue Funktionen:

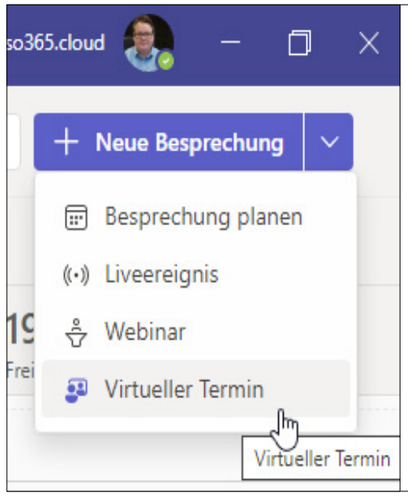


Unternehmensspezifische Einstellungen für Termine

- Die Option, Meetings mit Unternehmensbranding zu versehen, einschließlich Logo, Farben und gebrandeter Hintergründe.
- Benutzerdefinierte Erstellung von Meeting-Vorlagen für IT-Administrator:innen.

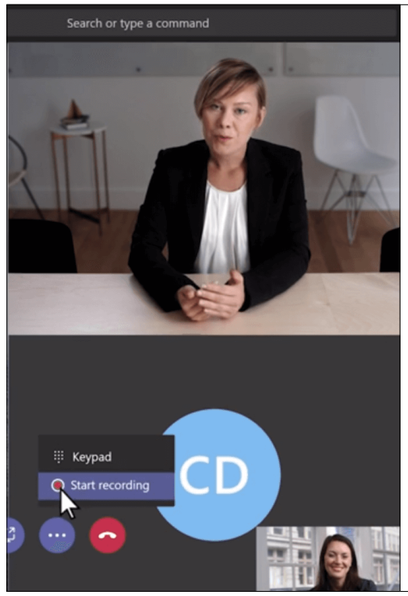
Einstellungen für vertrauliche Meetings

- Neue Sicherheitsoptionen für Meetings, wie Wasserzeichen und die Einschränkung der Aufzeichnungsberechtigungen.



Einfachere Verwaltung virtueller Termine

- Personalisiertes Kundenerlebnis durch Termin-erinnerungen per SMS, eine Besprechungslobby im Unternehmensbranding und nahtlose Teilnahme per Webbrowser.
- Vereinfachte Ansicht virtueller Termine, um Beitritte und Wartezeiten zu verfolgen, sowie Chat-Funktionen zur Kommunikation und Analyse vor dem Termin.



Neue Optionen für Webinare

- Virtueller Green Room zur Vorbereitung, zum Beispiel für kurze Briefings oder Testläufe.
- Steuerelemente für Organisierende professioneller Veranstaltungen und vereinfachte, dynamischere Interaktion.
- Warteliste und manuelle Genehmigungen für Teilnehmende sowie Festlegung von Start- und Endzeit der Registrierung.
- Integration externer Medien-Feeds und Versand automatisierter Erinnerungs-E-Mails zu festgelegten Zeitpunkten.

empower® ist eine Software-Suite für Microsoft 365, mit der alle im Unternehmen im Handumdrehen markenkonforme Office-Dokumente erstellen.

Capterra | 4,3

G2 | 4,4

OMR REVIEWS | 4,5

OMR REVIEWS TOP RATED DOCUMENT MANAGEMENT 04/23

empower

empower GmbH
KölnTurm
Im Mediapark 8
50670 Köln
Deutschland